

Juncker fehlt der Mut, um ein krisenfestes Europa zu schaffen

Zur Rede des EU-Kommissionspräsidenten Juncker im EU-Parlament erklärt Joachim Poß, MdB, Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union:

In seiner Rede zur Lage der EU hat Jean-Claude Juncker dazu aufgerufen, Europa im jetzigen Aufschwung auf kommende Krisen vorzubereiten.

Dabei lässt er es aber an Mut mangeln. Während der französische Präsident Macron weitreichende Vorschläge für eine Reform der EU und des Euro-raums unterbreitet, will Juncker eine Politik der kleinen Schritte. Dies mag in der aktuellen Situation realistisch erscheinen, ist aber angesichts der notwendigen Stabilisierung des Euroraums und der weiteren Perspektiven der EU nach dem Brexit unzureichend.

Macron fordert zurecht unter anderem einen parlamentarisch kontrollierten Euro-Finanzminister mit eigenem Haushalt, der einen Beitrag zu der in einer Währungsunion notwendigen wirtschaftlichen Konvergenz leisten kann. Nicht alle Mitglieder werden dabei sofort mitziehen, das soll aber kooperative Mitgliedsstaaten nicht von stärkerer Zusammenarbeit abhalten.

Juncker hingegen will kein Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten – die Gemeinschaft müsste sich dann also an ihren unkooperativsten Mitgliedern orientieren. Ein Euro-Finanzminister soll lediglich ein weiterer Vizepräsident der Kommission sein und eher koordinierende Funktion haben.

Dieser Ansatz macht uns abhängig von den illiberalen Gegnern der europäischen Grundwerte von Rechtsstaat, Unabhängigkeit der Justiz und Meinungsfreiheit in Budapest und Warschau. Wer sich in diese Abhängigkeit begibt, trägt wenig zur Lösung der Probleme Europas bei.